

OrgelvorspielBegrüßung

Lied: 86, 1 - 3 + 7 - 8 Jesu, meines Lebens Leben

Gebet: Psalm 33, 1 - 9.12 Gem.: 190.1 (O Lamm Gottes unschuldig)

Lesung: Jesaja 40, 6 - 11

Lied: 97, 1 - 3 Holz auf Jesu Schulter

Präsentation: Blumen

Lied: 98, 1 - 3 Korn, das in die Erde

Predigt: Krokuschoral zur Ehre Gottes Pastor Alfred Sinn

Glaubensbekenntnis

Lied: Narzissenchoral

Mitteilungen Gebet Segen

Lied: 503, 8 + 14 - 15 Geh aus mein Herz

Orgelnachspiel

Liebe Gemeinde,

während die Natur erwacht und neues Leben hervorsproßt, denken wir in dieser Kirchenjahreszeit an das Leiden Christi, das sich zuspitzen wird, bis der Gottessohn sein Leben läßt. Auf der einen Seite Leben, das hervorbricht, auf der anderen Seite Leben, das beendet wird.

Wir gedenken der Güte Gottes, die jährlich im Frühling neues Leben hervorbringt. Und wir gedenken der Leiden Christi, der die Not des Verlassenseins und der Schuld auf sich genommen hat, ja selbst das Sterben, um seinen Auftrag auszuführen.

Es wird Frühling, die Natur erwacht zum Leben. Die ersten Blüher im Jahr sind die Schneeglöckchen. Die Erde ist noch grau und schwarz, das Gras noch nicht üppig grün, da erscheint ein weißer Tupfer und trotz selbst der Kälte.

Bald darauf erscheinen die Krokusse. Das Bild wird bunter; es gibt weiße, gelbe und vor allem violette in unterschiedlicher Schattierung. Sie stehen einzeln oder in kleinen Gruppen, doch wenn sie ein ganzes Feld bedecken, ist das ein überwältigender Anblick.

Man kann gar nicht anders, als hinsehen.

Das Krokusfeld vor unserem Gemeindehaus lockt jedes Jahr Besucher an und auch in unseren Dörfern gibt es hier und dort in den Gärten diese Augenweide. Pures und schönes Leben, das fasziniert. Hier entfaltet sich ein Wunder.

Woher kommt diese Schönheit? Man könnte sagen – und manche sagen das: Hat die Evolution hervorgebracht. Doch unsere Glaubensüberzeugung sieht auch hierin Gott am Werk. Siehe auch Tageslosung: „*Wenn der Herr spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da*“ (Ps. 33,9) Das Staunen über das Wirken Gottes findet ihren Niederschlag in Psalmen und biblischen Geschichten. Man kann die Ehrfurcht vor Gott und vor dem Leben geradezu herausspüren.

Und selbst wenn wir wissenschaftlich vieles erklären können, ums Staunen kommen wir nicht herum. Die Blumenzwiebel, das Samenkorn, der Kern eines Obsts, usw., alles liegt in der gleichen Erde, aber Unterschiedliches kommt zum Vorschein. Darum, weil der Schöpfer unterschiedliche Information in die Gene gelegt hat.

In einem anderen Zusammenhang hat Jesus zu den Erwachsenen gesagt: „*Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen*“ (Mt. 18,3)

Auch was das Staunen betrifft, können wir von Kindern lernen.

Da sind Eltern mit dem Kind auf dem Weg, sie haben es eilig. Plötzlich bleibt das Kind stehen, es hat eine Raupe an einem Strauch entdeckt, diese will es ausgiebig betrachten. Doch seine Faszination wird jäh vom Ruf der Eltern unterbrochen.

Wenn Kinder etwas zum ersten Mal sehen, können sie sich stundenlang damit beschäftigen. Sie sind noch nicht abgeklärt wie die Erwachsenen, darum können sie sich unbefangenen in eine Sache vertiefen. Für sie ist selbstverständlich, dass sie manches noch nicht verstehen, darum bleiben sie auch neugierig.

Was die Dinge des Himmelreichs betrifft, können wir vieles nicht verstehen und schon gar nicht wissenschaftlich ergründen. Da sollten wir uns öfter Zeit nehmen zum Staunen. Wir können von den Kindern lernen, denn zum Staunen muß man innehalten und sich Zeit nehmen. Um des Himmelreichs teilhaftig zu werden, muß man sich darauf einlassen. Man wird auch entschädigt. Wie das Kind ein beglückendes Gefühl hat, wenn es eine Blüte, ein Blatt, eine Ameise, eine Raupe betrachtet, so werden auch wir mit einem beseligenden Gefühl erfüllt, wenn wir uns mit Dingen des Himmelreichs abgeben – etwa zu Hause im Gebet, beim Bibellesen oder wie hier im Gottesdienst.

Wir staunen darüber, dass wir mit unserem Leben in einem größeren Zusammenhang stehen. Auf eine Weise befinden wir uns auch dann im Gottesdienst, wenn wir uns an der Blüten- und Blumenpracht berauschen. Ich stehe in Gottes Natur und sehe Gottes Schöpfung. Es ist zum Staunen, denn ich finde Dinge vor, die ich selbst nicht schaffen kann. Was ich sehe, ist größer als alles, was ich denken kann und kleiner als alles, was ich sehen kann, schöner als alles, was ich fertigen kann, komplexer als jede wissenschaftliche Erklärung.

Eine Weise, sein Staunen auszudrücken, ist die Dichtung, die im christlichen Umfeld zugleich Anbetung und Bekenntnis ist. Davon zeugen die Psalmen und unsere Choräle.

Heute liegt uns ein Krokuschoral vor. Pastor i.R. Thomas Schleiff (*er ist mit seiner Frau auch hier*) hat seine dichterische Feder gezückt und dem Krokus als Geschöpf Gottes ein Gedichtdenkmal gesetzt. Eine passende Melodie wurde auch gefunden (EG 320 – Ich singe dir mit Herz und Mund). Laßt uns dieses Lied singen.

1. Der Krokus ist ein toller Kuss, Kroküsse mag man gern.
Der Krokus ist ein Gottesgruß vom Himmel wie ein Stern.
2. Kroküsse sind ein wahres Glück, sie stehen dicht an dicht,
sehr oft viel mehr als tausend Stück - ein Meer von buntem Licht.

Schon der Anfang klärt auf, dass diese Blume und Blüte ein Meisterstück des Meisters ist, ein Gottesgruß vom Himmel.

Das ist ein wunderschönes Bild: die Natur ein Gruß von Gott an dich, um nicht zu sagen: ein Kuß.

Du bestaunst eine Pflanze – Gott sagt: Hallo.

Das flinke Reh flitzt im Wald an dir vorbei – Gott winkt dir zu: Tschüss.

Der Vogel zwitschert – Gott ruft: Schönen guten Morgen.

Du freust dich am großen Rund des Sonnenuntergangs – Gott sagt: Gute Nacht.

Du spürst den sanften Wind auf deiner Haut – Gott säuselt: Ich bin da.

Der Krokusteppich – ein Meer von buntem Licht. Wie beim Regenbogen – Erinnerung an den Himmel und die Verheißung Gottes. Es ergreift einen, ein herrlicher Anblick.

Wenn die Krokusse dicht an dicht stehen, wirken sie anders, als wenn sie vereinzelt sind. Ist es nicht auch in der Gemeinde Gottes so? Wie ist die Außenwirkung unserer Gottesdienste? Da gehen ja nur die Alten hin, höre ich. Und ich sage: Wenn die denn alle kämen, wäre das Gotteshaus schon voll.

Also es steht viel schlimmer um uns, als manche denken. Liebe Krokusgemeinde, rückt zusammen, füllt die Plätze dicht an dicht.

3. Die Zwiebeln liegen starr und stumm in ihrem Rasengrab.
Ein ganzes Jahr geht hin und um, die Zwiebeln warten ab.
4. Man ahnt sie kaum und sieht sie nicht in tiefer Dunkelheit.
Erst mit dem jungen Frühlingslicht kommt ihre goldne Zeit.
5. Der stille Krokus, ja der muss sich üben in Geduld
muss warten auf den Sonnenkuss und dessen Wunderhuld.
6. Aus dunkler Erde, kalt und nass, bricht dann das Licht hervor:
gelb, lila, weiß, auf grünem Grass, ein wahrer Farbenchor.

Die meiste Zeit des Jahres ruhen die Zwiebeln wie in einem Grab. Du gehst über den Rasen und ahnst gar nicht, wieviel Lebenspotential unter deinen Füßen schlummert. Und dann, wenn die Zeit reif ist, regt sich etwas in der Erde. Da läuft ein Prozeß ab, lange bevor die ersten Triebe den Erdboden durchbrechen. Schritt für Schritt, unaufhörlich wächst der Trieb heran und entfaltet sich zur schönen Blüte. Nicht nur die Erde regt dazu an, sondern auch die Sonne. Beide haben Lebenskraft. Himmel und Erde küssen sich. Schau hin, welche Schönheit daraus wird!

Ob wir das schon als Bild für die Wandlung zur Auferstehung deuten können?
Der Himmel küßt die Erde, er berührt die Gräber der Verstorbenen. Der Himmel ruft zum Licht und verwandelt das, was leblos ist und leblos erscheint, zu neuem Leben.
Aus dunkler Erde in das himmlische Licht.

Unsere christliche Hoffnung ist, dass wir so, wach geküßt, in einem großen Farben- und Jubelchor den preisen werden, der ein Freund des Lebens ist.

7. Seht an, wie alles blüht und strahlt im Krokusparadies,
so schön wie nie ein Mensch gemalt, auch wenn er Rembrandt hieß.
8. Wer ist der Krokus-Architekt, der Herr der Gärtnerei,
der hinter allen Farben steckt, dem bunten Vielerlei?
10. Wer lässt aus ihrem Erdenloch die Zwiebeln auferstehn,
so dass sie dann am Ende doch das Licht der Sonne sehn?
11. Gott ist's, der Vater Jesu Christ, der schuf auch dich und mich
und jeden, der allhier kroküsst - Herr Gott, wir loben dich.
12. Mit Narziss- und mit Krokuszier hast du die Welt geschmückt
und einen Blumenstrauß von dir vom Himmel her geschickt.

Wer ist es, der die Vielfalt des Lebens geschaffen hat? Es ist Gott, der Schöpfer Himmels und der Erden. Er ist auch dein und mein Schöpfer. Insofern nicht ein ferner und fremder Gott, sondern ganz persönlich dir und mir zugewandt. Die rechte Antwort des Geschöpfes an den Schöpfer ist die Anbetung und der Dank. So erwidern wir gleichsam den göttlichen Kuß.

Wer ist es, der das, was stirbt, neu schafft und hervorbringt? Es ist der Vater Jesu Christi, der sich selbst in das Grab begeben hat, um es gleichsam kennenzulernen, um die, die in den Fängen des Todes sind, in die Freiheit der Kinder Gottes, in den Farbenchor der Vollendeten zu führen. Dort wird nicht nur eine Krokusgemeinde zu finden sein, sondern auch jene der Narzissen, Tulpen und sonstigen Gewächses.

Irdisch folgen im Frühling auf die Krokusse die Narzissen, Osterglocken, Tulpen und im Sommer noch viele andere Blumen mehr. Der Farben werden immer mehr. Was für ein Vielerlei, was für eine Vielfalt hat der Schöpfer in seine Schöpfung gepackt! In der Tat, kein irdischer Maler und kein Architekt kann das so schön und wunderbar machen. Es bleibt noch immer der Schöpfer der größte Künstler. Ihn wollen wir loben, ihm danken, ihn preisen, ihn anbeten.

Amen

Gemeinde: Glaubensbekenntnis

Abschließend beten und bekennen wir den Schöpfer, Erlöser und Heilgender mit einer weiteren Dichtung von Thomas Schleiff, einer Strophenauswahl aus dem Narzissenchoral (zu singen nach EG 317 – Lobe den Herren)

1. Lobe den Herren, den mächtigen Schöpfer der Blüten,
die sich dem menschlichen Auge so herrlich darbieten.
Winter hört auf! Kommt nun nach draußen zuhauf!
Bald schon die Vögelein brüten!
2. Seht die Narzissen, die fröhlich ihr Blütenkleid zeigen
und doch in Demut die gelben Gesichter tief neigen.
Gott allein Ehr, von ihm kommt alle Welt her,
künden Narzissen im Schweigen.
3. „Der Mensch ein Samkorn ist“ lehrt uns die heilige Bibel.
„Das bin auch ich“ – sagt kopfnickend die blumige Zwiebel.
Sie wartet ab in ihrem finsternen Grab:
„Erlöse mich von dem Übel!“
4. Dunkel ist's lange für Zwiebeln der hellen Narzissen.
Wann wird die Sonne, das Licht unsres Gottes, sie küssen?
Sehet doch da, Gott kommt so freundlich und nah,
lässt mit der Sonne uns grüßen.
5. Übe, oh Menschenkind, üb wie die Blume Vertrauen!
Du wirst am Ziele des Weges die Seligkeit schauen.
Dunkelheit bricht, Gott führt uns alle zum Licht,
Weidet uns auf grünen Auen.